



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

XXII. Brief. Seltsam genug!

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50372)

nird, einen Brief zu schreiben. Ob uns das so bewundernswürdigviel Ehre bringt, weiß ich nicht. Ich erinnere mich, daß Sie einst sagten: eine gar zu grosse Fruchtbarkeit in Briefen, sei ein Zeichen der Einfalt.

XXII. Brief,

Seltfam genug.

Sophie an Julchens Freund.

Mein Herr,

Ihre Freundin hat mir ihre Liebe in so großem Maas geschenkt, daß sie nicht nur in ihrem Briefe an Sie, meiner sehr gütig erwähnt, sondern mich auch dringt, an Sie zu schreiben. Und entweder die Zärtlichkeit gegen Ihr Julchen, oder eine vielleicht übertriebne Delicatesse meines Gewissens, giebt mir die Feder. Ich würde glauben, ein fremdes Gut eigenmächtig hingenommen zu haben, wenn ich Ihnen nicht entdecken wolte, daß ich einen großen Theil des Herzens besize, das Ihnen ganz zu gehören scheint, weil Sie es ganz gebildet haben. Ich konte glauben, daß Ihr Edelmut mir diesen Besitz erlauben wird: aber man athmet freier in Sans-Souci, wenn man die Bewilligung des Monarchen gesucht hat — und Ihr Julchen preiset Sie, wie Sans-Souci den König.

Entschuldigen Sie das Seltfame der Handlung, daß ich an Sie schreibe! entschuldigen Sie es mit der Aufhäufung der Empfindungen, die sich meiner bemächtigen, da ich meine Freundin nächstens ver-

laß

lassen muß. Ich gleiche einer Person, die in einem schönen Garten geht. Sie weiß es, daß der Gärtner durch das Ganze der Pracht, die Er geschaffen hat, schön belohnt wird: aber wenns möglich ist, so wird sie im Herausgehn ihm ihren Beifall zuwinken. Ich bin mit einer Hochachtung, für die sich vielleicht kein Beiwort schickt

Ihre
höchstverpflichtete Dienerin
Sophie.

Sophie zur Fortsetzung.

Erfolg der Unternehmung des stummen Knaben.

Das Geschäft, welches wir dem Zeichenmeister aufgetragen haben, ist richtig ausgeführt worden. Herr Schulz hat, so viel man aus den Zeichen, die der stumme Knabe giebt, schliessen kan, nichts gesagt, sondern das Päckgen mit dem Gelde, mit grosser Bestürzung auf den Tisch gelegt, es hernach geöffnet, den Brief geküßt, und einige Thränen fallen lassen. Sie können sich Zulchens Freude über diese glücklich ausgeführte Sache nicht vorstellen! Sie umarmte mich, als ich ihr alles erzählte, und goß Thränen der Freude über meine Wangen. Ich schäme mich, daß mein Herz bei gleichem Antheil an dieser Wohlthat, so kalt ist! Aber Zulchens Empfindung war noch viel stärker, als ich ihr diesen Zettel las, den Herr Schulz dem Ueberbringer des Unsrigen gegeben hat.

„Viel“